

Schluss des ersten Teiles.

Die Lehre von den drei Wegen in der gleichzeitigen Poesie anderer Völker.

Die Werke der lateinischen Mystiker waren Gemeingut des gesamten christlichen Abendlandes. So konnte die Vorliebe für die Dreistufenidee allenthalben geweckt und gefördert werden. Die deutsche Literatur ist daher nicht die einzige, in welcher Denkmäler dieser Vorliebe erhalten sind.

In England wurde das Ansehen der Lehre von den drei Wegen im dreizehnten Jahrhundert befestigt durch den als energischen Sittenreformer wie als theologischen Schriftsteller bekannten Bischof Robert Grosseteste von Lincoln. In allegorischer Gestalt erscheint die Dreistufenidee unter den Bezeichnungen „Tugut“, „Tubesser“ und „Tuambesten“ in William Langleys Buch von Peter dem Pflüger, dem ältesten epischen Gedicht der englischen Sprache.

In Italien war im dreizehnten Jahrhundert der gefeiertste Vertreter der Dreiwegelehre der hl. Bonaventura, der als General des Franziskanerordens 1274 starb. Bald nachher erblühte dem Orden ein gottbegnadeter Dichter, welcher berufen war für die großen mystischen Ideen des doctor seraphicus durch herrliche Lieder auch das Volk zu begeistern. Es war dies Jacopone da Todi, dessen *Secreti spirituali* Kardinal

Diepenbrock einen wahren Wundergarten mystischer Theologie nennt, darin uns der Sänger von den ersten Kämpfen der Bekehrung durch alle Stufen auf dem inneren Wege der Reinigung, Erleuchtung und Vereinigung bis zum höchsten Gipfel oder vielmehr dem seligen Abgrund geistiger Vernichtung (aller eigenmächtigen Tätigkeit) und der Versenkung in Gott hinführt.¹⁾

Die gewaltigste poetische Leistung jedoch, die unter dem Einflusse der Mystik zustande kam, ist Dantes „Göttliche Komödie“. Man hat dieses Werk schon oft mit dem „Parzival“ Wolframs von Eschenbach verglichen. Soviel ist gewiß, daß die Tendenz beider Gedichte eine ethisch-religiöse ist. Die divina commedia kann ein itinerarium mentis ad Deum genannt werden. Der geniale Autor will den Leser, indem er ihn durch die drei Reiche des Jenseits führt, von Sünden und ungeordneten Leidenschaften reinigen, in religiös-sittlicher Hinsicht läutern und vervollkommen, damit er so zur Vereinigung mit Gott gelange. Alle Dante-Erklärer von den Tagen des Dichters angefangen bis zum Ausgange des achtzehnten Jahrhunderts sind von dieser Auffassung beherrscht. Schon Petrus Alighieri ist der Ansicht: *causa vero finalis in hoc pœmate est ut descriptis pœnis, cruciatibus et suppliciis contentis in hoc suo libro . . . vitiosos homines a vitiis removeat et remotos ad purgandum se ipsos dirigat, ut dicit psalmista: docebo iniquos vias tuas et impii ad te convertentur; atque perfectos in sanctitate et virtute corroboret . . . et ecce finis ad quem scribit.*²⁾

Nach einem kurzen Stadium der politisch-historischen Interpretation ist man schon in den ersten Dezennien des 19. Jahrhunderts wieder zur ethisch-religiösen Auslegung zurückgekehrt.³⁾ Die göttliche Komödie ist, wie Witte sagt „Das allgemeine, ewig wahre Epos unseres geistigen Lebens; es

1) Ozanam, Italiens Franziskaner-Dichter. Deutsch mit Zusätzen herausgegeben von Nikolaus Heinrich Julius, Münster 1853. S. 265. Anm.

2) Kraus, Dante, Berlin 1897 S. 366 u. 367 Anm.

3) Kraus a. a. O. S. 378.

ist die Geschichte der kindlichen Einfalt, des inneren Abfalles und des gnädigen Rufes, mit dem Gott uns zu sich zurückführt, der allein Licht, Wahrheit und Leben ist. Der Darstellung nach sind es Erfahrungen im Herzen eines Dichters, der vor einem halben Jahrtausend starb und doch ist es der Weg, den bis auf wenig Auserwählte alle Christen gehen müssen um zum Heile zu gelangen. Und so steht der Dichter zugleich als das ganze gefallene und zur Erlösung berufene Menschengeschlecht da, auf dem tausend verschiedene Sünden lasten, dem aber Christus auch tausend Arme reicht um es vom Abgrunde an seine Brust zu reißen.“¹⁾

Die Mystik der christlichen Völker des Mittelalters hat mit dem Sûfismus der neupersischen Literatur das Dreistufensystem gemeinsam; doch werden hier wie dort neben den Hauptstufen der Vollkommenheit noch eine ganze Reihe von Zwischen- oder Nebenstufen anerkannt. Ferid ud-dîn Attâr (gest. 1230), der fruchtbarste Vertreter der mystisch-religiösen Poesie der Sûfis, nimmt z. B. in seinem berühmtesten, „Vogelgespräche“ betitelten Werke einen siebenstufigen Weg an. Die Schicksale des Erdenpilgers werden hier unter dem allegorischen Bilde einer Reise geschildert, welche die Vögel durch alle Nöten und Gefahren der sieben Täler unternehmen um endlich auf dem Berge Kâf zu ihrem König, dem Vogel Simurgh oder Phönix, zu gelangen.²⁾

Diese Dichtung zeigt deutlich, wie der Sûfismus, in welchem die Lehre Mohammeds und neuplatonische Anschauungen sich mischen, in einer schwärmerischen, pantheistischen Beschauung das Ideal der Religion erblickt. Dem nämlichen Irrtum verfiel, gleichfalls vom Neuplatonismus angesteckt, die um dieselbe Zeit im christlichen Abendlande sich ausbreitende häretische Mystik.

1) Danteforschungen von Karl Witte, Halle 1869 I. Über Dante 1831. S. 15 f.

2) Alexander Baumgartner, Geschichte der Weltliteratur I. Freiburg i. Br. 1897. S. 559; vgl. auch S. 551 f.

Anders dagegen verhält es sich mit den Vertretern der gesunden christlichen Mystik. Überschwengliche Ausdrücke oder gewagte Bilder, wie sie bei Jacopone da Todi und anderen vorkommen, verlieren angesichts der klar ausgesprochenen, christlichen Weltauffassung der Autoren ihren pantheistischen Schein.¹⁾

Wie schon aus den angeführten Proben sich ergibt, ist es die Christusidee, die in der mystischen Lehre von den drei Wegen bei allen christlichen Völkern eine dominierende Stellung einnimmt. Wir sehen, wie alle Nationen in ihrer Literaturgeschichte mit dem hl. Augustinus übereinstimmen, der dem Neuplatonismus gegenüber auf Christus hinwies als den universellen Weg zur Erlösung der Seelen, als den Weg, der nicht einem Volke, sondern allen eigen ist.²⁾

Im Dienste der ethisch-mystischen Stufenidee empfängt die christliche Literaturgeschichte ihre höchste Weihe; sie wird zur Stimme des Rufenden in der Wüste: „Bereitet dem Herrn den Weg.“ „Sehet das Lamm Gottes, welches hinwegnimmt die Sünden der Welt.“

1) Vgl. Schlüter und Storck, Ausgewählte Gedichte des Jacopone da Todi, Münster 1864. S. 396 ff., 406 f.

2) De civitate dei X c. 32.

© The Tiffen Company, 2007

TIFFEN® Gray Scale

- A 1 **R**
- 2 **G**
- 3 **G**
- 4 **B**
- 5 **B**
- 6 **M**
- 8 **W**
- 9 **G**
- 10 **K**
- 11 **K**
- 12 **B**
- 13 **C**
- 14 **C**
- 15 **Y**
- 17 **M**
- 18 **B**
- 19 **B**

ich mit den Vertretern der
berschwengliche Ausdrücke
copone da Todi und anderen
der klar ausgesprochenen,
toren ihren pantheistischen

ten Proben sich ergibt, ist
mystischen Lehre von den
Völkern eine dominierende
wie alle Nationen in ihrer
Augustinus übereinstimmen,
er auf Christus hinwies als
g der Seelen, als den Weg,
en eigen ist.²⁾

schen Stufenidee empfängt
re höchste Weihe; sie wird
üste: „Bereitet dem Herrn
tes, welches hinwegnimmt

wählte Gedichte des Jacopone